

Trennungswort

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 23. Mai 1983

Nr. 100 (4 728)

Preis 3 Kopeken

PLANANFRUF

Brennpunkt — Ernte 84

Gewähr hoher Qualität

Unsere Ackerbauern, ich meine darunter die aus dem Kollektiv des Sowchos „Krasnojarski“, haben große Erfahrungen im Getreideanbau gesammelt. Jedes Jahr liefern wir an den Staat hochwertiges Saatgut. Für seine hohe Qualität bekommen wir stets Zuschlagungen. Dazu verhilft uns die hohe Ackerbaukultur, d. h. daß wir uns fest an die Regeln der Agrotechnik halten — bei Frühjahrsbestellung wie auch bei der Erntebearbeitung.

Die Aussaat ist immer eine ernste Prüfung, weil es keine zwei ähnliche Frühjahre gibt. So auch jetzt, wo sich das Frühjahr um zwei Wochen verspätet hat, werden wir uns darauf vorbereiten, weil es solche Fälle auch schon früher gegeben hat. Um sich im Frühjahr sicher zu fühlen, muß man vieles im Winter leisten. So taten wir denn auch. Die Technik wird gründlich überholt, der Samen gereinigt. Es steht uns bevor, allein auf Feldern unserer Brigade, Nr. 1

15445 Hektar mit Getreidekulturen zu bestellen. Es sind 15 Säaggregate eingesetzt. Die Stoppelmaschinen sind mit den Traktoren K 700, K 701 und T 4 gekoppelt, was hohe Arbeitsproduktivität garantiert, gewiß, wenn die Mechanisatoren tüchtige Arbeiter sind. Und unsere sind es ja. Langjährige Traktorenisten sind Heinrich Walger, Robert Philipp, Alexander Merkel, Alexander Bauer, Albert Sept und Heinrich Kober. Kennzeichen für sie ist hohe berufliche Meisterschaft, und sie verstehen es auch, den jungen Mechanisatoren ihre Erfahrungen zu vermitteln. Unlängst kehrten Johann Merkel und Alexander Schmitt nach dem Armeedienst in unser Kollektiv zurück, wo sie erste Schritte in ihrem Beruf gemacht haben. Und die älteren Brigademitglieder stehen ihnen auch jetzt mit Rat und Tat bei. Diese zwei Buschen lenken die Traktoren T 4 und arbeiten gut.

Die Sowchoseleitung und der

Agrardienst haben sich darum bemüht, daß jeder Mechanisator die Zeit effektiver nutzt. Einige Worte über die Arbeitsorganisation. Wir arbeiten in zwei Schichten. Mit Lastern wird das mit Mineraldüngern gemischte Saatgut auf die Felder befördert. Der Samen wird in einer Spezialanlage auf der Zentralterasse des Sowchos chemisch bearbeitet, wo man ihn zugleich auch mit Dünger vermischt. Das spart uns viel Zeit, die wir für möglichst rasche Bestellung der Felder nutzen. Diese Anlage bedienen nur zwei Männer: ein Mechaniker und ein Arbeiter. Für ihre Arbeit ist der Agronom Albert Groß verantwortlich.

Die Mechanisatoren haben an der Reparatur ihrer Stahlrosse teilgenommen, deshalb gibt es nur selten Stillstände. Aber wenn es doch zu einer Panne kommt, ersicht gleich mit seinem Reparaturwagen der Brigadegewerkschafter und Einrichtmeister Alexander Steinbrecher. Er kennt

sich in solchen Fällen gut aus und hilft dem Mechanisator, die Maschine schnellstens wieder in Einsatz zu bringen.

Nach unseren Berechnungen werden wir das Saatgut täglich auf etwa 600 Hektar betten. Das ermöglicht uns, die Getreideaussaat in 10 Tagen durchzuführen. Zum 26. Mai soll der Weizen schon im Boden sein.

Unsere Brigade bedient sich der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Deshalb sind wir bemüht, mehr bei geringerem Arbeitsaufwand zu leisten. Dabei spielt der sozialistische Wettbewerb eine große Rolle. Seine Ergebnisse werden täglich an die Tafel eingetragen, und jeder Mechanisator weiß, wie er selbst und sein Rivale gearbeitet hat. Das spürt zur hochproduktiven Arbeit an. Den Mechanisatoren, die den Boden für die Aussaat vorbereiten, wird gemäß dem Fünf-Tage-Ergebnis eine Prämie ausbezahlt. Und die bei der Aussaat beschäftigten Mechanisatoren werden wir nach der Qualität der Saaten prämiieren.

Alexander PINK, Brigadier im Sowchos „Krasnojarski“
Gebiet Zelinograd

Führendes Kollektiv

Die Komsomolzen- und Jugendschicht um Otto Ritter aus der Warmzehebelung des Balchaser Werks für Zinnmetallbearbeitung hat das vierte Jahr des elften Planjahrfrühts mit einem guten Produktionsvorfahrt begonnen. Indem sie den zweiten Platz im sozialistischen Wettbewerb unter den arbeiterverwandten Kollektiven des Gebiets Dsheskasgan belegt hat. Dieser Vorfahrt, gepaart mit gewissenhafter Arbeit, hat es der Jugendschicht ermöglicht, die Verpflichtung zu übernehmen, ihr Soll für das laufende Jahr zum 29. Oktober zu erfüllen. Doch die Schicht überbietet Tag für Tag ihre Norm und hat bereits am 20. April die Erfüllung ihrer Aufgaben für das vierte Jahr gemeldet.

Zu diesem beachtlichen Arbeitserfolg hat der erfahrene Produktionsorganisator Otto Ritter maßgebend beigetragen.

Alexander STEPANOW
Gebiet Dsheskasgan

KURZ INFORMATIV

TSCHIMKENT, im Engels-Sowchos des Lenin-Rayons wird die Instandsetzung der Technik für Futterproduktion beendet. Auf über 1000 Hektar werden neben Getreidekombines die überholten Grasschneidemaschinen, Sammelpressen, Schwadentrechen und Zerkleinerungsmaschinen ihren Platz ein. Alle Arten der technischen Wartung der Traktoren, Getreidekombines und anderer Landmaschinen werden unmittelbar in der Reparaturwerkstatt des Sowchos ausgeführt. Gegenwärtig sind 30 Getreidekombines, 10 Getreidemäher, 16 Heumäher und andere Maschinen schon einsatzbereit. Bei der Überholung der Technik haben die Reparaturarbeiter R. Hartwig, V. Klein, J. Schäfer, L. Kalautdinow und andere Mechanisatoren durch gute Leistungen hervorgetan.

KUSTANAI. Das Kollektiv der Verwaltung für produktions-technologische Komplettierung des Tschimkentschikowskij „Promontsch“ hat seine Aufgaben für vier Monate vorfristig erfüllt. Vollständig sind 426, teilweise — 18 Objekte komplettiert. Auch der Transport der Verarbeiteten Güter ist in vollem Umfang gesichert. Die Quartalarbeitsergebnisse der Produktion ergaben einen ökonomischen Effekt von 31 300 Rubel.

Zu den rühmlichsten Rationalisatoren gehören die Ingenieure W. Golouchin, N. Zyanow, J. Nauchenko, die Schlosser G. Wolkow, A. Andruschtschenko und viele andere.

Arbeit mit Hochdruck

In diesem Jahr sind im Gebiet Kokschtaw für den Weizen 2 080 000 Hektar bereitgestellt — um 68 000 Hektar mehr als im vorigen Jahr. Gutes Naßspeicherungsgetreide, Konditionssaatgut, sicher funktionierende Technik, fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation, der einheitliche Auftrag, den 460 Traktoren- und Feldbaubrigaden eingeführt haben, — all das schafft Voraussetzungen für eine gute Ernte.

Jetzt kommt es darauf an, die Aussaat in den besten Fristen durchzuführen. Die Ackerbauern des Rayons Kokschtaw wollen von jedem der 140 190 Hektar 2 bis 2,3 Dezontonen Getreide mehr als planmäßig erhalten. Wie der Chefagronom der Rayonverwaltung Landwirtschaftsminister Pjotr Konowaltschik mitteilte, sind dafür alle Voraussetzungen vorhanden. 237 Saataggregate, meistens die „Krowez“, zu Komplex- und Arbeitsgruppen vereint, bestellen täglich 14 000 Hektar und mehr. Zusammen mit dem Saatgut wird Mineraldünger gestreut. Die Ackerbauern des Rayons verfolgen nur ein Ziel, nämlich ein hohes Endeulter zu erreichen. Das sind nicht bloße Versprechungen. Ab diesem Jahr arbeiten täglich von den 48 Traktor- und Feldbaubrigaden im Kollektivauftrag. Nicht umsonst liegt der Rayon Kokschtaw bei der Aussaat

Jetzt an erster Stelle.

Von den ersten Tagen an führt die Traktoristen-Feldbaubrigade Nr. 1 von Stanislaw Zechenstruk aus dem Sowchos „Bulaski“. „Dank der neuen Form der Arbeitsorganisation“, sagt er, „hat die Brigade im letzten, unglücklichen Jahr 13,4 Dezontonen Getreide je Hektar erzielt. In diesem Jahr wollen wir 100 Pud erhalten.“

Die Brigade hat erweitert die Fläche der Saatfläche für den Weizen „Almas“ und handelte richtig. Man säte hier diese Sorte nach dem Mais als Vorfrucht und erzielte 15,6 Dezontonen Getreide.

Die Kreuzdrillsaat anwendend, werden die Mechanisatoren 25 000 Rubel sparen, da sie auf die Bearbeitung vor der Aussaat verzichten können. Das Wetter ist in diesem Jahr für die Ackerbauern ungünstig, es kommt jetzt auf jede heitere Minute an.

Die Menschen haben jedoch den Mut nicht verloren. Sicher steuern ihre Aggregate Rudolf Göringer, Viktor Habermann und Franz Otto. Genau in die vorgesehene Tiefe wird erstklassiger Samen gebettet, damit er im Herbst eine hohe Ernte abwirft. Die Brigade bestellt täglich bis zu 300 Hektar, gegenüber einem Plan von 224.

An dem Gespräch nahm das Mitglied des Politbüros des ZK der KPDSU, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerates der UdSSR und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko teil.

Im Zuge des Gesprächs bestärkte K. U. Tschernenko, daß der Kurs der UdSSR auf Friedenssicherung, Eindämmung des Rüstungswettlaufs und Verhinderung einer nuklearen Katastrophe unverändert ist. Er machte auf das starke Anwachsen der Kriegsgefahr, insbesondere nach dem Erscheinen neuer amerikanischer Erschlagsraketen in Westeuropa, darunter auch auf dem Territorium der BRD, aufmerksam. In diesem Zusammenhang wurde



Mit jedem Tag erweitern sich die Grenzen der Feldarbeiten in den Landwirtschaftsbezirken des Gebiets Pawlodar. Bestrebt, im 30. Jubiläumjahr des Beginns der Neulandkultur eine gute Ernte zu ziehen, haben die Mechanisatoren des Baimuldin-Sowchos, Rayon Zelinograd, in zügigem Tempo mit der massenhaften Aussaat von Weizen und Hirse begonnen. Als erster ist Leonid Maurin, einer der besten Mechanisatoren des Gebiets aufs Feld gezogen. Er bestellt täglich 60 Hektar mit Getreide, was die Norm bedeutend übertrifft.

Die Mechanisatoren des Baimuldin-Sowchos leisten während der massenhaften Getreideaussaat täglich ein doppeltes Plansoll.

Im Bild: Der Direktor des Baimuldin-Sowchos Kussain Omarow, der namhafte Mechaniker Ildumir Propp und der Chefagronom des Sowchos Farid Gainedinow.

Foto: Kacharan Nurtasin

Schichten geben immer neues Öl ab

Das Kollektiv der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Komsomolknelt“ sicherte eine rasche Erschließung der Erdölvorkommen auf der Halbinsel Busatschi, Gebiet Mangyschak. In die Verarbeitungsfabriken wurden seit Jahresbeginn bereits 50 000 Tonnen Erdöl über den Plan hinaus abgefordert.

Das Erdöl von Karashanbas lagert nicht tief. Wollte man es auf herkömmliche Art gewinnen, würden sicherlich 90 Prozent im Boden zurückbleiben. Die Erdölgewinner wenden auf Empfehlung der Wissenschaftler eine thermische Behandlung der Vorkommen an.

„Es ist uns gelungen, die hohe Ernte aus der thermischen Methoden der Erdölgewinnung zu beweisen“, sagte N. Tschernjajew, Leiter der Forschungsabteilung im Untersuchungs- und Entwicklungsministerium für Erdölverarbeitung und Petrochemie. „Während in einem Jahr vor der Einführung der neuen Technologie die Förderleistung einer Bohrung um etwa 66 Prozent sank, so übertrifft die Leistung der Bohrungen gegenwärtig die ursprüngliche. In den nächsten Jahren wird der Koefizient der Ölgewinnung 60 Prozent erreichen. Das wird unser Beitrag zur Lösung der Aufgabe sein, alle Naturschätze möglichst rationell zu nutzen. Diese Aufgabe hat Genosse K. U. Tschernenko auf dem Treffen mit den Arbeitern des Höttenwerks „Serp 1 Molot“ unterbreitet.“

(KasTAg)

Geschicht und sachkundig

In der Komsomol- und Jugendschicht der Kokschtawer Arbeiter der Alma-Atai Spinn- und Textilverreinigung „F. Dzierzynski“, geleitet von Afrashan Munbasowa, arbeitet die junge Aktivistenbrigade „Komsomol“ unter der Leitung von Brigadeführer Olga Schmieb. Sie ist Initiatorin der Bewegung für defektlose und hochqualitative Arbeit. Der Abschnitt, wo sie arbeitet, liefert schon lange Zeit keinen Produktionsauschub mehr. Was die Brigade anbetrifft, so hat sie in der Abteilung die höchsten Kennziffern nicht nur in der Erzeugnisqualität, sondern auch in der Überleitung der Produktionsaufgabe erzielt.

Es ist eine Lust zuzusehen, wie flink und geschickt Olga Schmieb ihre Naharbeit verrichtet. Auf ihrem Produktionskalender steht bereits April 1985.

Anatoll SYTSCHOW

Wie K. U. Tschernenko weiter sagte, hat die Sowjetunion einen ganzen Komplex von weltgenügenden Vorschlägen zur Gesundung der internationalen Lage und zur Abwendung der nuklearen Gefahr unterbreitet. In Washington tut man jedoch so, als gäbe es sie nicht und man versucht sogar, der Öffentlichkeit einzureden, daß die USA für einen Dialog sind, daß sich jedoch alles

unterstrichen, daß wenn die USA und die NATO die nukleare Gefahr weiter erhöhen sollten, die Sowjetunion und ihre Verbündeten unweigerlich adäquate Gegenmaßnahmen ergreifen werden. Die werden eine militärische Überlegenheit über sich nicht zu lassen. Nicht wir aber haben den Ausbau der militärischen Konfrontation gewährt.

Die UdSSR ist für eine radikale Begrenzung und Reduzierung der Kernwaffen entsprechend dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit.

H.-D. Genscher, der zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen appelliert, legt erneut den bekannten Standpunkt der NATO hinsichtlich der Stationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa dar. Diese Haltung hat bekanntlich zum Scheitern der Verhandlungen in Genf geführt.

Von sowjetischer Seite wurde dazu gesagt, daß die Stationierung amerikanischer Raketen die Hindernisse für die Verhandlungen geschaffen hat, und daß die

DSHESKASGAN. Beindruckend sind die Erfolge der von B. Shalikejew geleiteten Schicht in der Aufbereitungsfabrik des Tschimkentschikowskij „Promontsch“ für diese erfreulichen Leistungen hatten die Schichtarbeiter einen ökonomischen Effekt von 108,1 Prozent erzielt. Auf hatten die Bergleute Regenzien im Werte von 300 000 Rubel und mehr als 60 000 Kilowattstunden Elektroenergie gespart.

Beträchtlicher Effekt

Seit Jahresbeginn haben die Rationalisatoren des Bahnbetriebswerks von Petropawlowsk dem technischen Rat 65 Neuerungen vorgeschlagen. Die Einführung von 60 Vorschlägen in die Produktion ergab einen ökonomischen Effekt von 31 300 Rubel.

Zu den rühmlichsten Rationalisatoren gehören die Ingenieure W. Golouchin, N. Zyanow, J. Nauchenko, die Schlosser G. Wolkow, A. Andruschtschenko und viele andere.

Keinigkeiten gibt es nicht

Gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs des vorigen Jahres im Abal Personen-Kraftverkehrsbetrieb wurde dem Busfahrer Reinhold Zeiler der Titel „Garant hoher Betreuungsqualität“ verliehen. Außerdem wurde ihm die Auszeichnung „Reinhold Zeiler“ für die beste im Betrieb anerkannt. Sie erfüllt ihre Produktionspläne von Jahr zu Jahr.

Der Wettbewerb um diesen Titel wird jedes Jahr unter allen 250 Kraftfahrern ausgetragen, und die Ergebnisse sind allen gut bekannt durch die Tafel des Leistungsvergleichs vor dem Verwaltungsbüro, die Betriebswandelung, durch Abende in der Roten Ecke zu Ehren der Sieger.

Die Brigade, in der ich arbeite, beehrt die Strecken nach Karaganda, Topar, Schachinsk und anderen Kumpelstädten des Kohlenbeckens und verbindet Abal mit mehreren zur Stadt gehörigen Gruben. Seit dem Tag der Gründung des Verkehrsunternehmens im Jahre 1967 befährt die Strecke Topar — Karaganda. Hier kennt ich jede Wendung, jede Kreuzung, jede Eisenbahnüberführung und auch jedes Schlagloch.

Zur Brigade gehören 28 Fahrer, meist erfahrene Männer. Im vorigen Jahr haben wir unser Soll am 20. Dezember erfüllt und bis Jahresende 16 000 Rubel überplanmäßig gebucht. Je mehr Fahrgäste wir betreuen, desto größer ist der Erlös, desto rentabler der Betrieb; deshalb ist über die Hebung der Effektivität des Kraftverkehrs wird darauf hingewiesen, daß die Einsparung von Kraft- und Schmierstoff eine der wichtigsten Aufgaben der Mitarbeiter dieses Zweiges ist. Was unsere Brigade betrifft, so herrscht in dieser Hinsicht volle Ordnung: unsere Fahrtrecken sind bis auf den Kilometer ausgemessen, wir erhalten den entsprechenden Umfang an Kraft- und Schmierstoff gemäß den bestehenden technischen Normen. Das verbrauchte Schmieröl wird an allen Abschnitten des Betriebs sorgfältig gesammelt und abgeliefert.

Unser Kollektiv um Nikolai Tschimchr arbeitet nach dem Brigadeauftrag. Im Vertrag mit der Administration heißt es, daß die Fahrer nur dann Prämien erhalten, wenn das Kollektiv den ganzen Plan erfüllt hat. Innerhalb der Brigade werden die Prämien nach dem Koefizienten der Arbeitsleistung verteilt. Da alle Fahrer erster Klasse sind, wird dabei berücksichtigt, ob sie ihre individuellen Pläne erfüllt haben. Wer seinen Plan nicht erfüllt hat, bekommt keine Prämie. Allerdings kommt es auch vor, daß der einzelne seinen Plan zwar erfüllt hat, aber die Prämie nicht bekommt, weil die Brigade ihren Plan nicht bewältigt hat. So ist es z. B. mir im verflorbenen Monat ergangen. Dieser Umstand spornt mich an, die Stillstände wegen der Brüche möglichst zu senken.

Wir helfen einander nicht nur innerhalb der Mannschaft, sondern auch innerhalb der Brigade. Die Förderung dieser gegenseitigen Hilfe ist eine meiner Pflichten als Gewerkschaftsorganisator.

Der Fahrer muß sich nicht nur um die Reparaturen kümmern, sondern auch um die Reparaturen in unserem Betrieb ungenügend organisiert. Und das ist direkte Schuld des Chefingenieurs Valeri Aligulow, der die Reparaturhallen und Boxen für das Parken der Busse in diesem kalten Winter in der Nacht ungeheizt gelassen sind. Daher ist es auch kein Wunder, daß die Leistungen der Reparaturarbeiter und der Fahrer oft nicht so produktiv sind wie in warmen Räumen. Aus diesem Grund müssen auch wir Fahrer nicht ordentlich zu den Reparaturen betätigen, wo es laut Brigadeauftrag die Pflicht des Reparaturdienstes ist, den guten technischen Zustand der Fahrzeuge zu sichern.

Unsere reibungslose Arbeit hängt in bedeutendem Maße vom Zustand der Straßen ab. Dafür sind andere Organisationen zuständig, wie z. B. die Abaler Verwaltung DEU-36. Nicht selten repariert diese Organisation die Straßen mit trockenem Asphalt, walzt die reparierten Stellen nicht ordentlich zu, und die Fahrer wissen nur zu gut, was darauf folgt. Die losen Schottersteine werden von den Rädern in die Luft geworfen und gegen die Windschutzscheiben der hinterherfahrenden oder entgegenkommenden Fahrzeuge geschleudert. Dagegen gibt es keinen Schutz. Ich kann die genaue Zahl nicht nennen, aber wenn der Verkehr verliert in einem Jahr viele Scheiben. Diese Tatsache bedeutet Verluste für den Staat, für den Betrieb und für den einzelnen Fahrer, denn er muß die Windschutzscheibe durch eine neue ersetzen, was diese vorhanden ist, und dazu muß er die Fahrtrecken verlassen. Der Betrieb leidet dadurch doppelten Verlust.

Jeder Betrieb kämpft für die Einsparung von Materialien und für die Senkung der Selbstkosten der Produktion. Aber wenn die Straßenbauorganisation für die Verbilligung ihrer Produktion auf Kosten der Qualität „kämpft“, so ist das eine falsche, einseitige Praxis.

Demnach müssen nicht nur wir, die unmittelbaren Mitarbeiter des Transportsystems sondern auch alle kooperierenden Betriebe und Organisationen aufgedacht sein, die von der Partei gestellten Aufgaben in der Hebung des Nutzeffekts der Transportmittel zu lösen.

Reinhold ZEILER, Busfahrer
Gebiet Karaganda

Gramme ergeben Tonnen!

Die Flotatoren der Aufbereitungsfabrik von Syrjanowsk erfüllen erfolgreich ihre Verpflichtung, die technologischen vorgeschenen Materialien rationell zu nutzen. Einen beachtlichen Beitrag dazu leisten die Rationalisatoren und Ingenieure. Die Einführung ihrer Verbesserungsvorschläge in die Produktion half rund 10 000 Rubel einsparen.

Wadim ISLAWOW
Gebiet Ostkaschan

Gramme ergeben Tonnen!

In jeder Brigade und jeder Schicht hat man ein eigenes Einsparungskonto — eine eigenartige, aber sehr nützliche Einrichtung. Die Einsparungen der sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Jahresaufgaben hat das Fabrikkollektiv schon mehr als 30 000 Rubel gespart.

Wadim ISLAWOW
Gebiet Ostkaschan

Beträchtlicher Effekt

Wertvoll sind die Vorschläge der Schlosser I. Ratuschny und N. Kortschmagin. Die Anwendung der von ihnen konstruierten Vorrichtungen für die Ausbeute von Buchsen hat dem Betrieb rund 9 000 Rubel gespart. Mehr als 6 000 Rubel hat die nochmalige Verwendung der Buchsen auf Anregung des Meisters A. Kirejew und des Brigadiers A. Ziehbach erbracht.

Mikhail SCHESTOPALOW

stets eine negative Antwort. Mit anderen Worten ausgedrückt, in Washington ist man an Vereinbarungen nicht interessiert. Dort redet man nur allgemein vom Nutzen eines Dialogs und nichts weiter.

K. U. Tschernenko lenkte die Aufmerksamkeit seines Gesprächspartners auf den Vorschlag der Sowjetunion, wonach die USA auf andere Weise die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges ihre Beziehungen zueinander gewissen abgestimmten Verhaltensnormen unterordnen, wie auf andere große Initiativen der UdSSR und ihrer Verbündeten, die auf eine radikale Gesundung der Lage in Europa hinauszielen, auf Festlegung des Vertrauens zwischen den Staaten gerichtet sind.

H.-D. Genscher äußerte sich allgemein für militärische Beziehungen mit weniger Waffen. Er sprach vom Interesse der Bundesregierung an der Fortsetzung und Entwicklung der bilateralen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern auf verschiedenen Gebieten.

K. U. Tschernenko betonte, daß der Moskauer Vertrag und die aktive Entwicklung der sowjetisch-westdeutschen Beziehungen und der sowjetisch-westdeutschen Zusammenarbeit, die nach seinem Abschluß eintrat, das auf beiden Seiten bestehende und natürliche Bedürfnis der Völker der UdSSR und der BRD nach Frieden und Entspannung veranschaulichten. Das muß man schätzen. Die Sowjetunion geht davon aus, daß von beiden Seiten guter Wille, die gemeinsamen Interessen und Sicherheitsinteressen des anderen und beiderseitige Bemühungen um die Überwindung der gegenseitigen feindlichen Versärfung der nuklearen Konfrontation auf dem Kontinent erforderlich sind, um die normalen, guten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu unterhalten, und wir sind dafür.

Dem Gespräch wohnten bei: sowjetischerseits — der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPDSU, Alexander Gromyko, der UdSSR-Botschafter in der BRD W. S. Semjonow; leitens der BRD — A. Meyer — Landrats, Staatssekretär des Außenministeriums der BRD, H. Kasch, BRD-Botschafter in der UdSSR; und H. Braunmühl, Stellvertreter der Politischen Abteilung des Außenministeriums der BRD. (TASS)

Gespräch K. U. Tschernenkos mit H.-D. Genscher

Der Generalsekretär des ZK der KPDSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko hat am 22. Mai den Stellvertreter des Vorsitzenden des Bundesaußenministers der BRD H.-D. Genscher empfangen, der zu einem Besuch in der Sowjetunion weilte.

An dem Gespräch nahm das Mitglied des Politbüros des ZK der KPDSU, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerates der UdSSR und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko teil.

Im Zuge des Gesprächs bestärkte K. U. Tschernenko, daß der Kurs der UdSSR auf Friedenssicherung, Eindämmung des Rüstungswettlaufs und Verhinderung einer nuklearen Katastrophe unverändert ist. Er machte auf das starke Anwachsen der Kriegsgefahr, insbesondere nach dem Erscheinen neuer amerikanischer Erschlagsraketen in Westeuropa, darunter auch auf dem Territorium der BRD, aufmerksam. In diesem Zusammenhang wurde

unterstrichen, daß wenn die USA und die NATO die nukleare Gefahr weiter erhöhen sollten, die Sowjetunion und ihre Verbündeten unweigerlich adäquate Gegenmaßnahmen ergreifen werden. Die werden eine militärische Überlegenheit über sich nicht zu lassen. Nicht wir aber haben den Ausbau der militärischen Konfrontation gewährt.

Die UdSSR ist für eine radikale Begrenzung und Reduzierung der Kernwaffen entsprechend dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit.

H.-D. Genscher, der zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen appelliert, legt erneut den bekannten Standpunkt der NATO hinsichtlich der Stationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa dar. Diese Haltung hat bekanntlich zum Scheitern der Verhandlungen in Genf geführt.

Von sowjetischer Seite wurde dazu gesagt, daß die Stationierung amerikanischer Raketen die Hindernisse für die Verhandlungen geschaffen hat, und daß die

Rufe zu ihrer Wiederaufnahme bestehen dieser Hindernisse nicht als ernst aufgenommen werden können. Es wäre kurzzeitig anzunehmen, daß eine Beseitigung der amerikanischen Raketen in Genf, die Genscher für die Sowjetunion sein würde. Das würde den Sicherheitsinteressen aller, darunter auch der USA und natürlich Westeuropas, entsprechen. Falls die amerikanischen Raketen abgezogen werden, würde die UdSSR auch ihre Gegenmaßnahmen absagen. Es wäre der Weg zu Verhandlungen über den Abbau der nuklearen Rüstungen geöffnet.

Wie K. U. Tschernenko weiter sagte, hat die Sowjetunion einen ganzen Komplex von weltgenügenden Vorschlägen zur Gesundung der internationalen Lage und zur Abwendung der nuklearen Gefahr unterbreitet. In Washington tut man jedoch so, als gäbe es sie nicht und man versucht sogar, der Öffentlichkeit einzureden, daß die USA für einen Dialog sind, daß sich jedoch alles

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Die Zeit drängt für Arbeit

Ende 1982 folgte das Zentralkomitee der KPdSU den Beschlüssen über die Arbeit der Parteiorganisation...

Fr. Der Hauptzweck und die Grundlage der Wirtschaft des Kolchoz ist die Erzeugung...

A. GABUN: Die Ackerbauern des Kolchoz haben es gelernt, trotz aller Unbilden des Wetters und der komplizierten bodenkundlichen Bedingungen...

Das Zentralkomitee hat uns die Aufgabe gestellt, die Getreideerträge auf 23 bis 24 Dezontonen je Hektar zu erhöhen...

Die perspektivischsten Sorten Weizen sind die in diesem Jahr eingeführt. So war es mit der Sorte „Donezk 81“...

Fr. Ihr Betrieb ist ein Großbetrieb nicht nur von Getreide, sondern auch von Viehzucht...

A. GABUN: Kein Betrieb kann ein einseitiges Aufstreben in einem Jahr in der Viehwirtschaft...

Erfolge werden gesichert

Unsere Stadt gehört zum territorialen Produktionskomplex der Dshambul...

Da das Stadtparteikomitee die Wichtigkeit und die Aktualität der Aufgaben, die in den Beschlüssen des Plenums (1982) des ZK der KPdSU im Lebensmittelprogramm festgelegt wurden...

Die Arbeit der Chemiebetriebe von diesem Standpunkt aus analysierend, nehmen die Stadtparteikomitees und die Parteikomitees...

Praktische Maßnahmen zur organisatorischen und ideologischen Gewährleistung der gesamten Arbeit...

Zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen trägt auch die Verbesserung der sozialen und Lebensbedingungen in den Produk-

nischen Zentralkomitees für die Angelegenheiten der Parteiorganisation...

flössenen Jahr nach der Verabschiedung des Beschlusses des ZK der KPdSU bereits Wesentliches erreicht...

All das sind jedoch nur erste Schritte. Unsere Aufgabe ist, zum Ende des Jahres die Produktion von Fleisch auf 1000 Tonnen, von Milch auf 6000 Tonnen zu bringen...

N. SEMJONOW: Es ist Ehrensache unseres Kollektivs, die Aufgaben des Beschlusses des ZK der KPdSU erfolgreich zu erfüllen...

Fr. Ihr Betrieb ist ein Großbetrieb nicht nur von Getreide, sondern auch von Viehzucht...

A. GABUN: Kein Betrieb kann ein einseitiges Aufstreben in einem Jahr in der Viehwirtschaft...

Das Ansehen der Garanterversorgung

An der elektrifizierten Karte der Landwirtschaftsbetriebe der Agrar-Industrie-Vereinigung...

Ein gewichtigen Beitrag zur Produktion von Waren höchster Qualitätskategorie leisteten die Chemiearbeiter im Jahre 1983...

Die stürmische Entwicklung der Industrie der Stadt kommt in allen Lebensbereichen der Bevölkerung zum Ausdruck...

Allein im Vorjahr erfüllte das Kollektiv des Nowodshambul. Phosphorwerks die Planaufgaben bei der Realisierung der Erzeugnisse...

In diesem Jahr sind die Leistungen der Chemiearbeiter ebenfalls nicht schlechter. Es wurden Erzeugnisse im Werte von 35 Millionen Rubel über den Plan hinaus realisiert...

Immanuel ernannt. Mit problem Eran ging Kaidar an die Sache. Das Parteikomitee und die Komсомолоrganisation...

Fr. Eine der wichtigsten Aufgaben des Zentralkomitees ist die im Beschlusse unterstrichen wurde...

N. SEMJONOW: Alles, was der Betrieb bei der Verwirklichung des Lebensmittelprogramms erreicht hat...

Das Wichtigste für unsere Kommunisten ist aber, immer voran zu sein, ein Vorbild an der stergültigen Arbeit an allen Abschnitten zu liefern...

Man könnte mehrere solcher Beispiele anführen. All das zeigt davon, daß die Kommunisten des Kolchoz, alle Kolchosbauern auf dem richtigen Weg bei der Verwirklichung der Aufgaben sind...

Der Direktor des Sowchos „Majak“ A. Sarow und andere Fachleute, mit denen wir an diesem Tag gesprochen haben, behaupten, daß mit der Schaffung der Abteilung für Restaurierung der Defizitteile in der Werkstatt der Goksmolchostechnika...

Ländliche Projektanten

Das Dorf Malinowka wird mit mehrstöckigen Häusern bebaut. Hier wohnen die Mitarbeiter der Zellinowder Vereinigung für Getreidezucht...

In Malinowka gibt es ein eigenes ländliches Projektierungs- und Konstruktionsbüro. Ne werden Fragen der Anpassung der Objekte an die Landschaft...

„Macht man sich mit dem Generalplan der Bebauung des Dorfes aufmerksam bekannt“, sagt er, „so fällt einem auf, daß diese Ausdehnung in die Breite begrenzt ist...“

„Wir nehmen jährlich 7 bis 8 Millionen Rubel Investitionen im Auftrag bzw. in Regiebauweise in Anspruch“, erzählt der Generaldirektor der Vereinigung...

Zum erstmaligen werden hier nun diejenige Sorte gesät, die im vergangenen Jahr 100 und mehr Dezontonen zu geben vermag. Das ganze Samengut ist hochwertig, Mineraldünger werden in die Dirdreihen eingebracht...



Diesen Menschen kennt man gut nicht nur im SM-Betrieb Nr. 1, wo er seine Hauptbetrieblast trägt...

Dein Standpunkt im Leben Er hielt sein Wort in Ehren

Ein unformierter städtischer Arbeiter für vorbildlichen Dienst an der Feldbude trat im August 1954 ins Arbeitszimmer des Direktors der Maschinen- und Traktorenstation...

„Macht man sich mit dem Generalplan der Bebauung des Dorfes aufmerksam bekannt“, sagt er, „so fällt einem auf, daß diese Ausdehnung in die Breite begrenzt ist...“

„Wir nehmen jährlich 7 bis 8 Millionen Rubel Investitionen im Auftrag bzw. in Regiebauweise in Anspruch“, erzählt der Generaldirektor der Vereinigung...

„Macht man sich mit dem Generalplan der Bebauung des Dorfes aufmerksam bekannt“, sagt er, „so fällt einem auf, daß diese Ausdehnung in die Breite begrenzt ist...“

„Wir nehmen jährlich 7 bis 8 Millionen Rubel Investitionen im Auftrag bzw. in Regiebauweise in Anspruch“, erzählt der Generaldirektor der Vereinigung...

„Macht man sich mit dem Generalplan der Bebauung des Dorfes aufmerksam bekannt“, sagt er, „so fällt einem auf, daß diese Ausdehnung in die Breite begrenzt ist...“

„Wir nehmen jährlich 7 bis 8 Millionen Rubel Investitionen im Auftrag bzw. in Regiebauweise in Anspruch“, erzählt der Generaldirektor der Vereinigung...

Zum erstmaligen werden hier nun diejenige Sorte gesät, die im vergangenen Jahr 100 und mehr Dezontonen zu geben vermag. Das ganze Samengut ist hochwertig, Mineraldünger werden in die Dirdreihen eingebracht...

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Das Pionierhalstuch

Zum letzten Mal trafen wir Pioniere der 7. Klasse zum großen Appell an, der jeden 19. Mai auf dem Lenin-Platz stattfindet. Am nächsten Geburtstag der Pionierorganisation „W. I. Lenin“ werden wir schon Komsozolen sein. Es tut uns leid, von diesem schönen Fest Abschied zu nehmen.

Unsere Pioniergruppe hat fünf Jahre lang den Namen „Soja Kosmodjanskaja“ geführt, und wir haben uns auch bemüht, mehr gute Taten zu vollbringen. In unserer Gruppe gab es nur selten Zurückgebliebene. Denen griffen die Beschüler immer unter die Arme. Unser letztes Pionierschuljahr haben wir auch ganz gut beendet — die Hälfte der Klasse werden in ihren Zeugnissen nur Fünfen und Vieren haben. Im April und Mai haben wir 1000 Kilogramm Schrott gesammelt.

Im Sommer wollen wir im Lager für Arbeit und Erholung tüchtig

zupacken und den Erlös eines Arbeitstages an den Friedensfonds überweisen.

Lene ALBRECHT,
7. Klasse

Der Geburtstag der Pionierorganisation ist ein sehr schönes Fest. Zu dieser Zeit blühen gewöhnlich schon ganz üppig Flieder, Rosensträucher und Faulbeerbäume. Überall werden Blumen verkauft. Mir wurde vor drei Jahren genau an diesem Tag zum ersten Mal das rote Halstuch umgebunden. Ich konnte die Nacht vorher gar nicht schlafen, so ungeduldig wartete ich auf den Morgen, an dem ich endlich die Pionierkleidung tragen durfte.

Endlich wurde es hell, und ich schlüpfte in die weiße Bluse, den hellblauen Rock und band mir weiße Schleifen an. Schon sehr früh kamen wir alle in die Schule. Dann zogen wir in unseren Paten-

betrieb — die Verwaltung „Pawlodarenergo“, wo der festliche Appell stattfinden sollte. Wir sprachen den Genossen, daß wir dem Vermächtnis Lenins treu bleiben werden. Die roten Pionierhalstücher banden uns die Bestarbeiter und die Arbeitsveteranen um. Dann zeigten wir den Paten ein Konzert. Und dann kam das Schönste — man stellte uns einen Bus zur Verfügung, der uns durch die Straßen der Stadt fuhr. Am Lenin-Denkmal machte er halt, und wir legten Blumen am Sockel nieder. Wir waren so stolz auf unsere roten Pionierhalstücher, daß kein einziger den Reißverschluss an seiner Jacke hochgezogen hatte, obwohl es ziemlich kühl war. Alle Leute sollten sehen, daß wir nun Pioniere waren.

Raja KALIAPAROWA,
Klasse 5c, Schule Nr. 26
Pawlodar

Weiter, höher, schneller!

Langjährige Freundschaft verbindet die jungen Leichtathleten aus dem Ural, Sibirien und Mittelasien mit ihren Altersgenossen aus dem Sportklub „Bulat“ von Temirtau. Sie trafen sich zum ersten Mal bei der feierlichen Eröffnung des Sportkomplexes des Karagandaer Hüttenkombinats. Seitdem treffen sie sich auf verschiedenen Wettbewerben wie alte gute Freunde, obwohl mehrere schon gewechselt haben. Diesmal trafen sich die Freunde wieder in Temirtau, es waren 13 Mannschaften, die um die Palme des Sieges stritten. Den Gastgebern gelang es, sie zu gewinnen. Dazu hatten Roman Stezenko, Galja Mjassoutowa, Edik Dwuchimenny und Ella Tschegodajewa gut beigetragen. Edik war der Beste im Hochsprung (1,83m), und Ella war die Drittbeste auf der 200-m-Strecke.

Den zweiten Platz belegten ihre Landsleute aus der Sportschule für

Kinder und Jugendliche von Temirtau. Die Drittbesten waren die Gäste aus Omsk.

„Es ist nicht sehr schlimm, daß wir die ersten zwei Plätze unseren Gastgebern abtreten mußten. Hauptsache, daß wir die Freundschaftswimpel mit dem Emblem des Sportklubs „Bulat“ mitnehmen“, meint die Trainerin Antonina Schtscherbakowa aus Omsk.

„Diese Wimpel werden uns anspornen, noch besser zu trainieren, um beim nächsten Treffen besser abzuschneiden“, stimmt ihr der Trainer Sergej Charlapow aus Tomsk bei.

Nikolaus MERKER

In Abai trafen sich die Pioniere der Stadt zu ihrem traditionellen Pionierwettkampf „Drushba“, 18

Pioniermannschaften wetteiferten im Ballwerfen, Hochsprung, im Laufen auf der 60-m-Strecke und im Querfeldeinlauf. Mischa Chrupow aus der Mittelschule Nr. 2 verhalf mit seinen 304 Punkten der Mannschaft auf die höchste Stufe des Siegerpodestes. Die Schule Nr. 1 mußte sich mit dem zweiten Platz und die Schule Nr. 10 mit dem dritten Platz begnügen.

Die Mädchenmannschaft aus der Schule Nr. 3 hat ein unerhörtes Resultat erreicht — 1608 Punkte. Sie ist ihren Rivalinnen aus der Schule Nr. 1 um 600 Punkte voraus! Tanja Jegorowa allein hatte 419 Punkte gewonnen; sie sprang 160cm hoch und lief die 500-m-Strecke in 1,26 Minuten.

Alexander BAUER

Gebiet Karaganda

Bald kommen die Ferien

Mit Ungeduld warten die Schüler der Gaidar-Mittelschule von Tschui auf die langen schönen Sommerferien, denn jeden Sommer fährt eine Gruppe Übersüler auf Reisen. Diesmal geht es nach Wolgograd, wo die Roten Pfadfinder viel Material über den Großen Vaterländischen Krieg sammeln wollen. Ihnen geht es sehr darum, einmal diese blutdurchtränkte le-

gendenumwobene Stadt mit eigenen Augen zu sehen und Gedenkstätte am Mamai-Hügel zu besuchen, um dort Blumen als Andenken an diejenigen niederzulegen, die ihr Leben für ihre herrliche Kindheit hingegeben haben.

Rudolf SCHMIDT

Kirgisien

Die «Fundgrube»

Mirsa Guljamow ist ein guter Schüler und ein prima Sportler. Wir lieben ihn, machen uns aber oft über seinen Mangel — die seltsame Vergeßlichkeit — lustig. Er ist über alle Maßen zerstreut. Morgens erscheint er stets geschneitelt und gebügelt. Dafür sorgt seine Mutter, die ihr Söhnchen tüchtig verwöhnt. Aber die Schule verläßt er wie eine halbtrockene Puppe — mal vergißt er die Mütze, mal bleibt der Beutel mit der Turnkleidung in der Garderobe liegen, mal fehlen der Schal, oder Handschuhe. Sogar seinen Anorak hat er irgendwann verbummelt. Nur den einzigen Gegenstand verliert er nie — die Brille, da paßt er sehr auf, weil er ohne sie nichts sieht.

Statt gleich zurückzukehren und nachzufragen, ob jemand seine Sachen vielleicht gefunden oder gesehen hätte, schleppt er sich mit gesenktem Haupt nach Hause. Unterwegs denkt er sich eine Geschichte aus und erscheint dann, damit gewappnet, wie ein besessener Pudel vor seiner Mutter. Ob seine Mutter ihm glaubt, will ich nicht behaupten, denn es passiert bei ihm recht oft. Wie dem auch sei, am anderen Morgen erscheint er wieder sorgfältig gekleidet zum Unterricht.

Igor Wetrow aus der 9. Klasse ahnet in dieser Hinsicht unserem Mirsa wie ein Zwillingenbruder. Auch in anderen Klassen gibt es zerstreute Schüler.

Abends, beim Saubermachen, finden sich diese Sachen und werden im Kämmerlein bei unserer Aufräumerin mit Vermerkzettel abgeliefert, worauf Klasse und Datum angegeben sind. Hier stapeln sich allmählich Turnanzüge, -schuhe, Mützen, Schals, Handtücher, sogar Springseile, kleine Püppchen der Abe-Schützen und sehr viele Schreibutensilien auf. Am nächsten Tag erscheint in der Regel eine Bekanntmachung im Foyer, aber selten kommt jemand und holt seine Sachen ab. Sie sammeln sich an, und die Aufräumerin Tante Maria ist recht unzufrieden. Sie hat recht: Die Eltern vermissen die Sachen zu Hause zuallererst.

Einmal kam sie zur Sitzung unseres Schülerausschusses und bat, wir sollen uns etwas einfalten lassen, damit die Sachen an den Mann kommen. Es war kurz vor einer Elternversammlung. Da sagte Wera Wolocha: „Wollen wir eine Ausstellung aus diesen Sachen machen, vielleicht erkennen die Eltern die Mützen und Puppen ihrer Kinder schneller als ihre Sprößlinge.“ Wir legten kurz vor der Versammlung alle Gegenstände auf langen Bänken vor der Schule aus und nannten sie „Die Fundgrube“. Sie warteten sich dann die Mütter über die lang vermissten Sachen und ganz besonders Mirsas Mutter, die ein ziemlich großes Paket mitnahm.

Gulja KADERKOWA,
10. Klasse, Schule Nr. 92

Gebiet Alma-Ata

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Beute wog 2,5 Tonnen

Unlängst haben wir in unserer Schule sauber gemacht. Unsere Klasse nahm an dieser Arbeit aktiv teil — wir machten das Erdgeschöß rein. Nach einigen Stunden war alles blitz und blank. Aber wir waren noch nicht müde und beschlossen, ein wenig Schrott zu sammeln, weil davon bisher noch zu wenig auf unserem Konto stand. Dabei waren alle sehr fleißig, und als wir unsere Beute am Ablieferungspunkt berechneten, waren es insgesamt zweieinhalb Tonnen! Den Erlös dafür werden wir an den Friedensfonds überweisen.

Müde und glücklich gingen wir nach Hause. Unterwegs beschlossen wir, im Sommer im Lager für Arbeit und Erholung tüchtig zu arbeiten. Solch ein kollektiver Arbeitseinsatz machte uns stolz auf die geleistete nützliche Arbeit.

Olga GORBUNOWA,
Klasse 7a, Schule Nr. 11
Aktjubinsk

Wenn man ein Ziel hat

Ich beneide Menschen, die zielstrebig durchs Leben schreiten, und möchte ihnen gern ähneln. Leider bin ich ziemlich oft unsicher in meinem Handeln. Ich begeistere mich bald für das eine, bald für das andere. Nur in einem bin ich beständig — ich liebe Hunde. Vor kurzem habe ich die Geschichte über Slawa Dunajew gelesen. Noch als Pionier liebte er genau wie ich Hunde. Ihm gelang es, einen Hund für den Helden der Sowjetunion Nikita Karazupa abzurichten. Als er dann zum Armeedienst mußte, äußerte der ehemalige Schüler der Mittelschule Nr. 154 von Moskau den Wunsch, bei Nikita Karazupa zu dienen. Dort traf er seinen alten Freund — den Hund Tuman.

Leider bin ich ein Mädchen... Und trotzdem träume ich oft davon, wie ich zusammen mit Slawa und seinem Hund Tuman Grenzerleiter verfolge. Ich höre Bretter unter meinen Füßen krachen und Schüsse fallen. Tuman überfällt den Feind... und ich erwache.

Einmal erzählte ich in meiner Pioniergruppe, daß ich einen Grenzerhund abrichten möchte. Die Jungen lobten mich, aber die Mädchen finden mein Hobby komisch. Zur Zeit habe ich zwei kleine Köter. Es sind natürlich keine Schäferhunde, aber vielleicht gibt es aus denen mal „Zirkusartisten“. Sie sind geschicklich und verstehen meine Kommandos.

Gulnara SHARKIMBAJAWA,
Internatsschule Nr. 2
Sempalatinsk



Am 18. Republikausscheid junger Musikanten in Alma-Ata beteiligten sich fünf Violinisten aus Zelinograd — Tanja Sabrodschaja, Dima Son, Kamilla Shumakajewa, Vitali Tschaschtschin und Oran Schonajewa (im Bild von links nach rechts). Dima Son, Schüler der 4. Klasse der Tschaikowski-Musikschule, war der zweite unter den Geigern, und Kamilla Shumakajewa wurde der Sonderpreis „Junger Neuländerschüler“ der Zeitung „Leninskaja Smena“ verliehen.

Auf den Bildern: Teilnehmer des 18. Republikausscheids aus Zelinograd. Die Musiklehrerin Marina Dmitrijewa mit der jüngsten Chorguppe beim Üben.

Fotos: Heinrich Frost



Die Mädchen sind begeistert: „Die hast du fein gemeistert!“

Rosa PFLUG Gretel aus dem Märchenland

Brennt ein Feuer? Blüht der Mohn? Strahlt die Morgenröte? Vorm Hoftor steht im neuen Kleid die kleine Margarethe.

Die Freundinnen umringen sie und tun am Kleidchen zu: „Wie schick ist dieses rote Kleid mit den weißen Tupfen!“

„Bist wohl aus dem Märchenland, Margarethe, gekommen? Sag, woher hast du den Stoff und den Schnitt genommen?“

„Den Stoff hat Mama mir geschenkt“, spricht Gret mit stolzer Miene. „Genäht hab' ich das Kleidchen selbst mit der Nähmaschine.“

Die Mädchen sind begeistert: „Die hast du fein gemeistert!“

Nur Regina Hase rümpft dummdst die Nase: „Ha, die Arme! Passen schlecht, krumm sind auch die Taschen. Dieses rote Kleid verblaßt gleich beim ersten Waschen.“

Im Nu entsteht ein Heidenlärm, als streiten sich die Spatzen: „Seht mal! Das Häselein tut vor Neid schier platzen!“

Alle reden durcheinander, die eine unterbricht die andre: „Was, die Taschen wären krumm?“

Bist nicht geschneitelt?“ „Bist selber dummt!“

„Gretel ist ein Molodez!“ ruft die Sweta Gorobez. „Ein schönes Kleidchen gibt es kaum — es ähnelt einem Frühlingstraum! Und wichtig ist — die Margarethe hat ihr Kleidchen selbst genäht.“

Die pfiffige Meise

Der bekannte sowjetdeutsche Schriftsteller Wolodmar HERDT, Autor vieler lyrischer Verse und Erzählungen, hat auch zahlreiche Märchen und Kurzprosastücke für Kinder geschrieben. Ein großer Freund und Kenner der Natur, hat er mehrere Märchen aus der Tierwelt geschaffen. Unlängst ist im Verlag „Kasachstan“ eine Sammlung seiner Erzählungen, „Die geretteten Schwalbenkinder“ erschienen. Das Buch ist hübsch illustriert und wird den jungen Lesern bestimmt Freude bereiten.

Nachstehend bringen wir eine Geschichte daraus.

Die Meise sofort zu den Körnern — die Arme hatte wohl zu alledem auch noch tollen Hunger. Die Meise wurde bald gesund. Ich nahm an, daß sie weg wollte, und öffnete die Küchentür. Das Vöglein dachte jedoch gar nicht daran, dieses bequeme Obdach zu verlassen. Ich schreute sie hinaus, aber sie kam immer wieder zurück. Einmal brachte sie zwei Kameraden mit, und sie richteten sich in der Küche auf unserer alten Pendeluhr ein.

Eines Tages bemerkte ich, daß eine der Keifrlärschen, die Oma auf dem Fensterbrett abgestellt

hatte, offen stand. Sollten das etwa die Mäuse gewesen sein? Wohl kaum, denn sie hätten den Bleipapierdeckel einfach durchgeknaubert.

Mein Verdacht fiel auf die Meisen. Unbegreiflich war bloß, wie sie den Flaschendeckel angehoben hatten.

Bald konnte ich dieses Kunststück beobachten.

Meine einstige Patientin ließ sich seelenruhig auf den Flaschendeckel nieder, neigte ihr Köpfchen über den Rand und hob seitlich mit dem Schnabel den Deckel



an. Sie pickte etwas Rahm und machte dann ihren Kameraden Platz.

Um meinen gefiederten Freunden das Naschen abzugewöhnen, stelle ich ihnen jetzt eine Schale mit Sauermilch auf den Tisch.